*Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 16. September 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte des Lukas, im 12. Kapitel:

***Apostelgeschichte 12,1-11***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wenn wir zurückschauen auf sehr einschneidende Erlebnisse in unserem Leben, als es um alles ging, um die Existenz, um Leben und Tod, um unsere Familie, um die Zukunft, dann erinnern viele von uns entscheidende Stunden, von denen wir rückblickend gar nicht mehr sagen können, wie wir sie überhaupt überstanden haben: ´Ich kann mich gar nicht daran erinnern, wie ich nach dem Unfall aus dem Auto ausgestiegen bin. Aber ich muss das ja selbst gemacht haben!` Einem anderen fehlen mehrere Tage oder sogar Wochen, die er im Krankenhaus verbracht hat – hat in dieser Zeit sogar Besuch erhalten und mit dem auch gespro-chen. Und weiß später doch nicht mehr richtig diese Zeit zu er-zählen. ´Oder habe ich das nur geträumt?` Wir müssen uns mit-unter von anderen Personen berichten und erinnern lassen, was mit uns passiert ist und wie wir uns auch selbst verhalten haben. Auch die Trauerzeit von Angehörigen hat manchmal solche Züge. Und die Menschen, die uns in solchen Zeiten zur Seite stehen und vielleicht auch einfach ganz banale Dinge abnehmen wie einen Einkauf oder ein Mittagessen sind wie Engel für uns.

Hast du dich schon von solchen Engeln umgeben gefühlt, als das Leben mit seinen Stürmen zu viel für dich wurde? Standest du schon vor der Frage: ´Ich weiß gar nicht mehr, wie ich da über-haupt hingekommen bin?` Und weißt dich wie von einem Engel geführt?

Dieser Sonntag stellt uns Jesus Christus, den Auferstandenen vor Augen. Wie jeder Sonntag als erster Tag der Woche ein kleines Osterfest ist, ist die Botschaft an diesem Tag aus Gottes Wort die von der Kraft Jesu, der selbst das Leiden, die Angst, die Schuld und den Tod überwunden hat – und mit seiner Kraft auch in unser Leben hineinwirkt. Und da passiert es, dass Menschen manchmal staunen und gar nicht ganz begreifen, wie ihnen ge-schieht. Christus zeigt sich als der Herr über Leben und Tod, der die Macht hat, alle, die an ihn glauben, zum ewigen Leben aufzu-erwecken; der aber auch hier mitten in diesem Leben befreien und retten kann, wie er meint, dass es nach Gottes Rat gut ist.

Als Beispiel für dieses machtvolle Eingreifen erzählt die Apo-stelgeschichte von Petrus, der durch einen Engel aus einer Ge-fangenschaft befreit wird. Er war so gut bewacht, lag in Ketten. Und sein Schicksal war besiegelt. Er war kurz vor dem Passah-fest gefangen genommen worden und sollte nach dem Fest vors Volk gestellt und verurteilt werden. Viele Details bei Petrus er-innern an die Passionsgeschichte Jesu. Damals stand auch das Passahfest vor der Tür, es war auch in Jerusalem, Herodes war beteiligt, dazu die Wachen. Auch damals war die Stimmung im Volk entscheidend wichtig dafür, wie der Machthaber sich als Richter verhalten würde. Dem Volk zu Gefallen sein.

Der Feind erscheint in der Darstellung und Erzählung so über-groß, die Lage hoffnungslos. Und Petrus läuft mit seinem Schicksal auf Schritt und Tritt dem Weg Jesu hinterher.

Ich möchte deine Leidenswege in dieses Geschehen einzeichnen. Wenn wir uns davon erzählen, wo wir am Leben leiden, dann bekommt das Schwere, die Krankheit, die Angst, die Einsamkeit oft auch diese unüberwindbaren Züge. Der Krebs, die Trauer, die Pflege, der Stress. Können wir unser Leben auch so sehen, wie die Apostelgeschichte den Weg des Petrus: Wir gehen mit unse-rem Leid Jesus hinterher?

Bei Petrus nimmt das Geschehen dann so einen herrlich befrei-enden Verlauf. Ein Engel erscheint ihm in der Nacht, in der letzten Nacht, bevor es für ihn ans Leben gehen würde. *„Licht leuchtet auf in dem Raum“*, erzählt der Evangelist Lukas. *„Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.“* Der Engel führt Petrus an den Wachen vorbei, das eiserne Tor, das zur Stadt führt, *„tat sich ihnen von selber auf“*. Das ist ja sagenumwoben. Im Grunde zu schön, um wahr zu sein. Unrealistisch. Obwohl so mancher auch heute davon erzählen, wie er mit einem Mal und auch für Mediziner und Fachleute unerklärlich in das Leben zurückkehrt – so dass man sich nur wundern kann. Oder nahezu unverletzt aus einem Auto steigt, das man eigentlich gar nicht lebend hätte verlassen können.

Dann lese ich die Geschichte von Petrus, und muss doch zurück-fragen: Und warum, Jesus, schickst du zu Petrus in der Bibel den Engel, aber nicht zu mir? Wenn du damals die Kraft hattest, wo bist du bei denen, die in unseren Tagen den Tod so vor Augen haben wie dein Jünger in Jerusalem?

Dann fällt aber mindestens auf, dass auch in der Apostelge-schichte schon die Lebensmacht und -kraft Jesu nicht alles Leid und allen Tod verhindert hat. Die Geschichte des Petrus uns seiner Befreiung beginnt mit den Worten: **Act. 12,1+2**

Es bleibt sein Rat. Damals wie heute. Er greift nicht immer ein, wie wir gesorgt und gebetet haben. Es bleibt sein Rat.

Und noch etwas fällt auf: Als Petrus noch im Gefängnis saß und gut bewacht dem Schicksal entgegensah, dass Herodes sich für ihn ausgedacht hatte, erzählt die Bibel: *„Aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.“* Als Jakobus gefangen lag, hatte die Gemeinde bestimmt auch schon unaufhörlich gebetet. Und genau so erzählen es viele in der Gemeinde heute auch noch – wie das Gebet der vielen getragen hat in der schweren Zeit und noch heute trägt. Es hat bei Petrus getragen und bei Jakobus. Das Gebet der Gemeinde trägt. Das gilt dort, wo Jesus Christus, der Auferstandene, in seiner Macht eingreift und es dir am Ende so ist, dass sein heiliger Engel dich geführt und aufgerichtet und geheilt hat. Das Gebet trägt aber auch dort, wo wir hier in diesem Leben an dem gescheitert sind, was uns das Leben schwer ge-macht hatte. Das Gebet bewirkt viel. Auch dort, wo das Leben hier in der Zeit nicht wieder heil und „alles noch mal gut gewor-den“ ist.

Unser Blick bleibe auf Jesus Christus gerichtet, der mitten im Leben uns mit seiner Macht und Lebenskraft umgibt und keine Stunde von dir gewichen ist, seit er sich bei deiner Taufe an deine Seite gestellt hat.

„Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei!“ Amen

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.